

## I) Schulsituation



Ich durfte fünf schöne Wochen vom 12.09.2022 – 14.10.2022 an der Johann-Wolfgang-von-Goethe Grundschule verbringen. Die Schule ist im Zentrum von Bozen gelegen. Es handelt sich dabei um eine Sprengelgrundschule, wobei Inklusion von Schülern mit besonderem Förderbedarf gängig ist. Es gibt bereits ab der ersten Klasse die Möglichkeit,



Abbildung unter:  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Goetheschule\\_\(Bozen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Goetheschule_(Bozen))

dass die Kinder den Ganztagesunterricht wahrnehmen. Dies entspricht meiner Meinung nach einer offenen Ganztagschule in Bayern, da die Eltern wählen können, ob sie sich für das Halbtagsmodell oder für den Ganztagesunterricht entscheiden. Am Nachmittag findet individuelle Lernzeit für die Kinder statt, wobei die Vertiefung der Kernbereiche im Fokus steht. Dabei werden aber auch verschiedene andere pädagogische Angebote realisiert, sowie je nach Jahrgangsstufe, die Möglichkeit gegeben, einfach zu spielen. Allerdings gibt es zudem regulären Nachmittagsunterricht ab der 1. Klasse, sowie die fakultative Möglichkeit zwischen verschiedenen Wahlfächern zu wählen. Die Wahlfächer finden immer freitags statt.

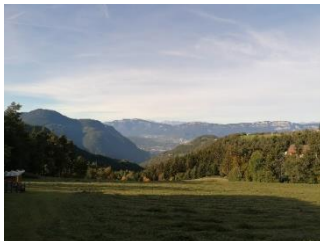


Jeden Tag war ich wieder absolut begeistert von dem Schulhaus. Es sieht zum einen von außen bereits beeindruckend aus, da es sich um einen sehr großen mehrstöckigen Altbau handelt. Aber andererseits ist es vor allem die Ausstattung und die offene Gestaltung der Gänge, die ich sehr vermissen werde. Neben den meiner Meinung nach großen Klassenräumen stehen immer

zahlreiche verschiedene Ausweichräume oder Ausweichecken im Gang zur Verfügung. Es gibt eine kleine Turnhalle, ebenso Bewegungsraum genannt, sowie eine sehr große Turnhalle mit atemberaubender Aussicht. Darüber hinaus gibt es einen großen Musikraum, einen Computerraum, eine Küche, eine Mensa, eine Schülerbibliothek und einen großen Pausenhof mit einem zusätzlichen kleinen Fußballfeld, und zwei Tischtennisplatten. Es gibt immer drei Klassen von den Klassenstufen eins bis fünf und zusätzlich eine reformpädagogische Klasse pro Klassenstufe. Im Erdgeschoss, sowie im 1. Und 2. Stock befinden sich die Regelklassen. Im dritten Stockwerk sind alle reformpädagogischen Klassen zu finden. Die Schule ist eine deutsche Grundschule, weshalb die Unterrichtssprache, bis auf die Italienischstunden, Deutsch ist. Es gibt allerdings auch einige italienischsprachige Kinder, die diese Grundschule besuchen und daher erst ab der 1.Klasse Deutsch lernen. Somit hat die Sprachförderung eine große Bedeutung an der Schule. Inkludiert werden alle Kinder, ohne Ausnahmen. Dafür gibt es zusätzlich Unterstützung durch Inklusionslehrpersonen.

Ich war in den ersten Klassen eingesetzt, wobei ich jeden Tag mit den Kindern um 7:45 gemeinsam mit der Lehrkraft vom Schulhof in das Klassenzimmer gegangen bin und mittags dann entweder mit Ihnen in die Mensa oder in den Schulhof, wobei sie so den Eltern übergeben werden konnten. Von Anfang an wurde ich super aufgenommen in das Team der ersten Klassen und durfte aktiv mitwirken. Gleich in der ersten Unterrichtsstunde durfte ich einen Teil übernehmen und war sofort begeistert von diesem Schulsystem und der Art meiner

Hauptlehrerin. Meistens sind zwei Lehrkräfte in den Klassen anwesend, wobei die Co-Präsenzlehrkraft mit einem Teil der Gruppe eine Ausweichmöglichkeit nutzen kann oder einfach durch Teamteaching unterstützt. Ich durfte dieses Privileg, in Kleingruppen Lerninhalte zu vermitteln, jeden Tag erleben und fühlte mich dabei nie nur wie eine Praktikantin. Natürlich durfte ich Teile des Unterrichts übernehmen und eigene Stunden planen, sowie durchführen. Auf Grund dessen, dass ich Sonderpädagogik studiere, war eines meiner Steckenpferde die Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten. Es gibt einmal in der Woche eine sogenannte „Planungsstunde“, wobei sich das Team der jeweiligen Jahrgangsstufe trifft und wichtige Dinge bespricht. Dabei fiel mir sofort die Offenheit im Team auf. Unterrichtsmaterialien werden dabei ausgetauscht und gegenseitig konstruktiv bewertet. Das war für mich einer der größten Unterschiede zu einem Lehrerzimmer in Deutschland. Ich wurde dabei sofort mit ins Team integriert und hatte aktiv die Möglichkeit mich mit den anderen Lehrkräften auszutauschen. Besonders mit dem Integrationslehrer habe ich einen Austausch auf absoluter Augenhöhe erlebt, da er immer meine Meinung hören wollte und sich meine Ideen und Anregungen mitgeschrieben hat. Dabei kam er aktiv auf mich zu, was ich noch nie in einem Praktikum erlebt habe. Bereits nach wenigen Tagen hatte ich das Gefühl dazu zugehören und so blieb es bis zum Schluss. Bei Krankheit meiner beiden Hauptlehrkräfte habe ich den Zusammenhalt im Team noch mehr gespürt, da jeder versucht hat, verpasste Inhalte aufzufangen. Für die Schüler und Schülerinnen war ich nie eine Praktikantin, sondern von Tag eins an eine Lehrerin, so wurde ich von diesen angesprochen und behandelt. Ich durfte des Weiteren den Kontakt mit den Eltern erleben, was ich als sehr bereichernd erlebt habe.



Ein besonderes Erlebnis war für mich außerdem der Herbstausflug, wobei ich viel Wertschätzung gespürt habe. Das mir entgegengebrachte Vertrauen, vor allem von meiner Hauptlehrerin, war für mich eine sehr gewinnbringende Erfahrung. Ich bin mir sicher, dass ich sie und die Kinder sehr vermissen werde.

## II) Tipps und Tricks

Die Organisation wurde von Dr. Sophie Kluge übernommen. Sie stellte den Kontakt zur Schule her und nachdem alles feststand, meldete ich mich selbstständig beim Sekretariat der Schule. Die Vizedirektorin des Grundschulsprengel meldete sich umgehend bei mir zurück und gab mir alle weiteren Informationen zum Praktikumsstart.

Meine Wohnung fand ich über AIR-BNB, da es leider keine Mietverträge in Südtirol für so einen kurzen Zeitraum gibt. Diese kostete für den Zeitraum 1945€, was tatsächlich noch als ein moderater Preis für Bozen galt. Meine Wohnung war außerhalb von Bozen in einem kleinen Dorf, wobei ich täglich mit dem Bus knapp 20 Minuten zur Schule gefahren bin. Ich hätte aber mal an der Schule parken dürfen, wenn ich mit dem Auto gekommen wäre. Öffentliche Verkehrsmittel sind in ganz Südtirol sehr günstig und es gibt sehr gute Verbindungen. Die meiste Zeit habe ich selbstgekocht und war dabei in Bozen im Supermarkt und im Ort im Getränkemarkt (für Wasser in Mehrwegflaschen) einkaufen, aber habe auch Wochenmärkte und den Werksverkauf der Südtiroler Milch genossen. Da ich bei Lebensmitteln nicht spare, habe ich bestimmt mindestens 150€ in der Woche dafür

beim Einkaufen ausgegeben. Die Umgebung bietet zahlreiche Restaurants, Almhütten, Cafés und Bars an. Insbesondere an den Wochenenden habe ich es genossen diese wahrzunehmen und rumzureisen, wobei ich die schöne Umgebung Südtirols in vollen Zügen genießen konnte. Für den Zeitraum des Praktikums wurde ich über den DAAD großzügig gefördert. Dies hat zwar nicht ganz für die Miete gereicht, aber war eine große Unterstützung. Trotzdem würde ich jedem empfehlen genügend finanzielle Reserven mitzubringen, um den Aufenthalt richtig nutzen zu können.

Wenn man genügend liquide ist für ein Praktikum in Bozen, würde ich diese Schule auf jeden Fall als Kooperationsschule der LMU uneingeschränkt empfehlen. Insbesondere, wenn man wie ich, einen Eindruck davon gewinnen möchte, wie Inklusion in der Realität funktioniert.